

©Naturverbund Österreich e. V. **Europäisches Naturschutzjahr 1970 —
Bilanz in roten Zahlen**

Am Ende des von den Mitgliedsstaaten des Europarates proklamierten Europäischen Naturschutzjahres 1970 ist für die Republik Österreich die nachfolgende Bilanz zu ziehen:

1. *Situation:*

Unsere Umwelt hat sich weiter verschlechtert. Die Landschaft wurde weiter zersiedelt. Der Verschmutzungsgrad von Luft und Wasser ist weiter gestiegen. Der Lärm hat weiter zugenommen. Die Vergiftung des Landschaftshaushaltes wurde weiter vorangetrieben.

Eine effektive Minderung all dieser Gefährdungen des Menschen zeichnet sich immer noch nicht ab; wenngleich wir ihr etwas näher kommen.

2. *Was mit dem Europäischen Naturschutzjahr 1970 erreicht wurde:*

a) *Global:*

Europa hat hinsichtlich Natur- und Umweltschutz Initiativen ergriffen. Wie dies im außereuropäischen Ausland aufgenommen wurde, zeigt die Tatsache, daß Amerika 1972 ein „Amerikanisches Naturschutzjahr“ veranstalten wird. Ob Europa auf dem Gebiet des Umweltschutzes einmal eine Führungsrolle einnehmen wird, ist zu bezweifeln.

b) *Europa:*

In den Mitgliedsstaaten des Europarates ist ein massives öffentliches Bewußtsein hinsichtlich Umweltschutz entstanden. Bei der praktischen Verwirklichung von Maßnahmen des Umweltschutzes führen mit Abstand Schweden und Holland; Österreich und die meisten romanischen Länder bilden das Schlußlicht. Das Bruttosozialprodukt als Maßstab ist also hier leider nicht existent.

c) *Österreich:*

In Presse, Rundfunk und Fernsehen wurde über Probleme der Umwelt berichtet. Eine Unterstützung unserer Arbeit, für die wir als Bundesverband für Umweltschutz danken, die uns verpflichtet für die 70er Jahre.

d) *Bundesländer:*

In den Bundesländern wurde das Europäische Naturschutzjahr 1970 mit verschiedener Intensität durchgeführt. Dementsprechend sind die Erfolge. (Der Österreichische Naturschutzbund wird im Frühjahr 1971 eine Dokumentation über das Europäische Naturschutzjahr 1970 vorlegen. Die Ergebnisse werden darin detailliert dargestellt.)

3. *Was mit dem Europäischen Naturschutzjahr 1970 nicht erreicht wurde, bleibt als Aufgabe für die kommenden Jahre:*

a) Umweltschutz kann wirkungsvoll letztlich nur weltweit betrieben werden. Die brennendsten Probleme, wie z. B. totales Verbot der Anwendung der hochgiftigen chlorierten Kohlenwasserstoffpräparate (z. B. DDT), ist vordringlich, ebenso der Stop der Vergiftung der Meere und der Luft. Daß jedes Jahr immer mehr Pflanzen- und Tierarten aussterben, zeigt an, in welcher Weise der Mensch den Landschaftshaushalt der Erde in immer stärkerem Maße stört.

Die Umweltkonferenz der Vereinten Nationen 1972 muß im Interesse der gesamten Menschheit ein wirkungsvolles Programm für die 70er Jahre erbringen.

b) *Europa:*

Naturschutz- und Umweltprobleme können vielfach nur auf europäischer Ebene gelöst werden, z. B. die Einschränkung der ständig zunehmenden Vergiftung aller Gewässer, beispielsweise der Ostsee oder des Rheins.

Solange in Europa in drei Staaten nach wie vor in größtem Umfang alljährlich

Vögel abgeschlachtet werden, bleibt es um Natur und Umwelt schlecht bestellt. Der Österreichische Naturschutzbund fordert daher die Bundesregierung und alle Umweltverbände in den anderen Staaten Europas auf, auf beschleunigte Bearbeitung internationaler Konventionen zu dringen. Die bisher staatliche Organisation des Naturschutzes ist in allen Bundesländern den Anforderungen längst nicht mehr gewachsen.

Naturschutz- und Landschaftsschutzgebiete stehen solange auf dem Papier, wie Mittel für ihre wissenschaftliche Erforschung sowie für ihre Pflege nicht in erforderlichem Maße bereitgestellt werden. Ganz abgesehen von dem Fehlverhalten der Behörden, nur allzu bereitwillig Ausnahmegenehmigungen zu erteilen.

Resümee:

In den 70er Jahren ist daher eine wirkungsvolle Raumordnung und Landesplanung notwendig. Hierzu gehören ebenso Maßnahmen der Landschaftspflege im Rahmen der Agrarpolitik wie der beschleunigte Ausbau leistungsfähiger Erholungsgebiete.

Mit dem Europäischen Naturschutzjahr 1970 wurde die Stunde der Wahrheit eingeläutet. Politiker und Bevölkerung sind über die Gefährdung unserer Umwelt informiert. Es wird sich zeigen, ob sie nunmehr auch bereit sind, den Reden Taten folgen zu lassen. Eine bessere Umwelt kostet Geld, zur Zeit etwa 1 Prozent des Bruttosozialproduktes. Weniger Wohlstand — aber eine gesündere Umwelt —, das ist die Entscheidung in den 70er Jahren!

ÖNB-Pressedienst

Naturschutz — Menschenschutz

Von Dipl.-Dolm. J. B e n k ö

Unsere Erde, die wir zusehends als Müllgrube und Experimentierfeld benutzen, nimmt uns solchen Mißbrauch offenbar übel. Es scheint, als wolle sie uns die Grenzen unseres Treibens bewußt machen; des Treibens, das nicht nur unsere Umwelt mehr und mehr verödet, sondern auch das menschliche Leben überhaupt auf die Dauer unerträglich macht. Zum Bumerang wird, was wir im Vollzug des kategorischen Bibelwortes anstellen: „Machtet Euch die Erde untertan...“ Wir können sie uns doch gar nicht untertan machen, da wir auf sie angewiesen sind: Auf die Mutter Erde und auf die Lebensbedingungen, die sie uns bietet.

Aber wie gehen wir mit unserem Heimatplaneten um? Wir verpesten unsere Atemluft und verseuchen unsere Bäche, Flüsse und Meere mit giftigen und stinkenden Abwässern. Wir kennen die direkten und indirekten Ursachen: Eine immer mehr zum Wohlstand gelangende Gesellschaft, die in ihrem Fortschrittstaukel verabsäumt, mit der Natur zusammenzuarbeiten und ihre ehernen Gesetze zu beachten. Dabei müßte eigentlich jedem zu Bewußtsein kommen, der mit offenen Augen durch die Welt geht, daß uns allen in einem Zeitalter, dessen äußeres Bild durch eine geradezu ins Unwahrscheinliche gesteigerte Technisierung und Industrialisierung gekennzeichnet ist, auch eine *völlig neuartige Verantwortung* gegenüber der Natur auferlegt ist. In bezug auf gewisse konkrete Probleme ist das auch allgemein anerkannt, zumindest im Prinzip. So wird heute wohl niemand mehr grundsätzlich bestreiten, daß die Bekämpfung der Verschmutzung von Luft und Wasser eine höchst wichtige und dringende Aufgabe ist. Und doch: Wäre uns Menschen des 20. Jahrhunderts das Wissen um dieses Verantwortlichsein eine Selbstverständlichkeit, würde es stets einfließen in unser Treiben, Planen und Disponieren, dann wäre die Auseinandersetzung mit diesem Thema wohl gar nicht nötig. Aber wir wissen nur zu gut, daß dies leider nicht so ist. Zuviel wurde schon für immer verdorben, nicht weil es wirklich unvermeidlich gewesen wäre, sondern weil uns das rechte Maß abhanden gekommen ist.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1971

Band/Volume: [1971_1](#)

Autor(en)/Author(s): Naturschutzbund Österreich Naturschutzbund Österreich

Artikel/Article: [Europäisches Naturschutzjahr 1970 - Bilanz in roten Zahlen. 1-2](#)